



Abend-

Zeitung.

74.

Dienstag, am 28. März 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantwortl. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Heu.)

Osternfeier.

(Schluß.)

4. Predigt.

Durch Predigt ward das Evangelium
Begründet einst und durch die Welt verbreitet;
Die Predigt ist's, die in das Heiligthum,
Und zu dem Geist in alle Wahrheit leitet.
Durch Predigt nur kann es befestigt werden,
Durch Lehr' und Mahnung pflanzt sich's dauernd
fort;

Das Gottesreich, das es erschuf auf Erden,
Erweitert wird's, allherrschend durch das Wort.
Denn sandte nicht selbst unser Herr und Meister,
Es zu verkünden, seine Jünger fort?
Verkündigung ist Predigt; und das Wort,
Durch Predigt wird es Zündestrahle für Geister.

5. Das lebendige Wort.

Durch Predigt soll das Wort begründet werden,
Doch das lebend'ge, das nicht untergeht;
Das nicht im Prunkspiel äußerer Geberden,
In Lippenwerk und Schall und Klang besteht.
Das, Licht ausstrahlend, Geist und Herz entzün-
dend,

Und Wahrheit wird, uns himmelan erhebt;
Von Tagescheu, Wahnglauben uns ent-
sündend,

Dann in des Innern tiefsten Tiefen lebt;
Uns kräftiget zur Treu' im heil'gen Bunde,
Der weihend auf in seinen Schoos uns nahm;
Das Wort des Lebens, wie es aus dem Munde
Des Herrn und Meisters seiner Kirche kam.

6. Lichtscheu.

Nicht dunkles Fühlen, Wörtertand, — nicht
Schauen
In Dämmerung, verschloßnen Auges, nicht

An dumpfem Brüten frömmelnd sich erbauen,
Ist Christenthum; das will erschau'n im Licht.
Als Licht der Welt, kam unser Herr und Meister,
Von Gott gesandt; Erkenntniß hieß er Pflicht,
So kommen wir zu ihm denn nur durch Licht.
Erledigung für die gefangnen Geister
Verkündete sein Evangelium;
Sieg über Knechtschaft predigt er auf Erden.
Wie aber könnt Ihr frei von Geistes-Knechtschaft
werden,
Wollt Ihr durch Dunkel in des Lichtes Heiligthum?

7. Schönheit und Güte.

Schau die Natur! Sie ist der Allmacht Spiegel,
In tausend Wundern kündet sie den Geist,
Der in der Schönheit und der Güte Siegel
Ihr aufgeprägt, ihr Urquell sich erweist.
Der Tag geht auf in goldnen Purpurgluthen,
Die Sonne sinkt in lichtdurchglänzten Fluthen;
In Silber taucht den Hain des Mondes Strahl,
Ein Sternendom prangt über Berg und Thal.
Wie Geisterlüpfe säuselt's durch die Lüfte:

„Die Welt ist schön!“ Der Blumen Balsamdüfte
Verkünden rings: „Gut ist, was ward, was ist!“
Und überall tönt's wieder: „Gott, Du bist!“
Im Quellgesang, im Jubellaut der Wälder,
Im Aehrengolde reichgeschmückter Felder,
Wohin Du siehst, in Luft, in Meer und Land,
Geh'n Gut' und Schönheit segnend Hand in
Hand.

Das Meisterschaft, was er in's Seyn rief, kröne,
Vermählte mit dem Guten Gott das Schöne.
Es soll der Mensch sein Bild auf Erden seyn,
Sein inn'res Selbst dem Guten, Schönen weihn,
Dem geistig Schönen und dem sittig Guten;
Dass es ihn kräft'ge in der Trübsal Fluthen,
Vor Uebermaß halt' im Genuss ihn rein!
So laßt uns denn nach Gut' und Schönheit streben,
Denn Gut' und Schönheit sind des Daseyns Leben,
Die Genien, die uns dem Unsichtbaren weihn.

Schink.